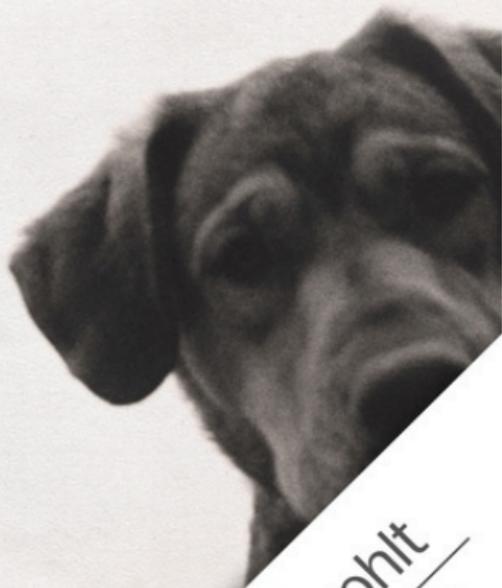


PAUL AUSTER

Timbuktu



ro
ro
ro

R o m a n

rowohlt
digitalbuch

würde Mr. Bones allein in dieser Stadt der *crab cakes* und der Marmorstufen enden, und was dann? Mit einem Anruf wäre die Sache in einer halben Minute erledigt gewesen, aber Willy hatte eine geradezu philosophische Abneigung dagegen, in wichtigen Angelegenheiten zu telefonieren. Lieber lief er tagelang, statt eines dieser Dinger in die Hand zu nehmen und mit jemandem zu sprechen, den er nicht sehen konnte. Also zogen sie nun

zweihundert Meilen später ohne Stadtplan durch die Straßen von Baltimore und suchten nach einer Anschrift, die es vielleicht gar nicht gab.

Die zwei Dinge, die Willy noch vor seinem Tod zu erledigen hoffte, waren von gleichermaßen entscheidender Bedeutung, und da die Zeit zu knapp geworden war, sie einzeln in Angriff zu nehmen, hatte er sich etwas ausgedacht, was er das Chesapeake-Gambit nannte: ein allerletzter Trick, um

beide Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Von der ersten Aufgabe war schon auf den vorangehenden Seiten die Rede: eine neue Bleibe für seinen strubbligen Begleiter zu finden. Die zweite bestand darin, seine eigenen Angelegenheiten zu regeln und sicherzustellen, dass seine Manuskripte in gute Hände kamen. Im Augenblick lag sein Lebenswerk in einem Schließfach am Greyhound-Terminal in der Fayette Street, zweieinhalb Blocks nördlich von dort, wo Willy und

Mr. Bones standen. Der Schlüssel steckte in Willys Tasche, und wenn er nicht jemanden fand, der es wert war, dass man ihm diesen Schlüssel anvertraute, dann würde jedes Wort, das er je geschrieben hatte, wie herrenloses Gepäck auf dem Müll landen.

In den dreiundzwanzig Jahren, seit er sich den Zunamen Christmas zugelegt hatte, hatte Willy die Seiten von vierundsiebzig Notizbüchern mit seinen Texten gefüllt. Darunter waren Gedichte,

Kurzgeschichten, Essays,
Tagebucheinträge, Epigramme,
autobiographische Betrachtungen
und die ersten achtzehnhundert
Zeilen von *Wandertage*, einem
Versepos, an dem er gerade
arbeitete. Der Großteil dieses
Werkes war am Küchentisch in der
Wohnung seiner Mutter in
Brooklyn entstanden, doch seit
ihrem Tod vor vier Jahren war er
gezwungen gewesen, unter freiem
Himmel zu schreiben, und hatte oft
in öffentlichen Parks und